BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN
UND UNABHÄNGIGEN
Stadtratsfraktion Bayreuth

Sabine Steininger
Fraktionsvorsitzende

Kirchgasse 20
95444 Bayreuth

privat
Brandenburger Straße 29A
95448 Bayreuth
Tel. 0921 98804

Bayreuth, 24. Februar 2016

Haushaltsrede 2016

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
sehr geehrte Damen und Herren,

noch nie wurde ein Haushaltsplanentwurf so gründlich hinterfragt und erörtert wie in diesem Jahr. War es in der Vergangenheit doch vorzugsweise unsere Fraktion, die viel nachfragte, so gab es dieses Mal Nachfragen aus allen Fraktionen. Obwohl außer mir alle anderen Mitglieder des Ältestenausschusses die Antragsfrist 15. November akzeptiert hatten, reichten insbesondere die Kolleginnen und Kollegen der CSU-Fraktion noch wenige Tage vor der Haushaltsberatung Anträge ein und versuchten so, eine gründliche Vorberatung zu umgehen und buchstäblich auf den letzten Drücker Fakten zu schaffen, die häufig mit erheblichen Folgekosten verbunden gewesen wären. Es war also nicht verwunderlich, dass es die größten Diskussionen unter anderem bei den Anträgen aus den Fraktionen und den diversen investiven Maßnahmen gab.

Apropos investive Maßnahmen, lieber Thomas Hacker, lieber Stefan Schuh, dass Ihr beide – und das meine ich durchaus als Kompliment - wahre Zahlenfüchse seid, ist unbestritten. Aber wer oder was hat Euch denn veranlasst, die Gesamtkosten für die einzelnen investiven Maßnahmen mit den im Vorjahr angegebenen Gesamtkosten zu vergleichen? Und wolltet Ihr, lieber Thomas Hacker, mit Deinem Antrag zum Schuldenabbau die Liquidität - insbesondere in den nachfolgenden Haushaltsjahren - bewusst extrem verknappen, um so durch das Hintertürchen die Sanierung der Stadthalle in der großen Lösung zu sabotieren? Und weil wir schon beim Thema Stadthalle sind, liebe Beate, wir nennen unsere Fokussierung auf dieses Projekt ganz klar Prioritäten setzen. Wir wollen eine bestehende, gut nachgefragte und ausbaufähige Infrastruktur für Kongresse, Vorträge und Bälle als multifunktionelles Veranstaltungszentrum und als stadtteilprägendes Ensemble mit seiner Geschichte als Frequenzbringer für eine belebte Bayreuther In-

nenstadt erhalten und stärken. Wir wollen endlich das angehen, was unter Dr. Mronz und auch unter Ihnen, Herr Dr. Hohl, immer wieder aufgeschoben wurde. Denn wir waren schon immer realistisch und träumten nicht vom großen unbekannten Investor, der uns ein Kongresszentrum auf der grünen Wiese und doch zentral gelegen errichten und betreiben würde, ein Kongresszentrum, das sowohl für Veranstaltungen, wie wir sie schon seit Jahren in der Stadthalle haben, als auch für internationale Kongresse, Veranstaltungen und Megaevents geeignet gewesen wäre. Die Sanierung der Stadthalle als ein Haus für alle und für alles, ist nachhaltig, generationengerecht, und entspricht den Aufgaben der kommunalen Daseinsvorsorge. Eine Erbengemeinschaft zu subventionieren, die über Jahre hinweg nichts für den Erhalt ihrer Immobilien investiert hat, und die es sich leisten kann, diese über Jahre hinweg leer stehen zu lassen, gehört ganz bestimmt nicht dazu. Entsprechend erleichtert waren wir darüber, dass dieser Antrag zurück gezogen wurde, der in seiner ursprünglichen Form auch schon die Forderung, die Stadt Bayreuth möge einen monatlichen Zuschuss in Höhe von 4.000 Euro, also von 48.000 Euro pro Jahr zur Deckung des aus dem laufenden Betrieb resultierenden Defizits leisten, beinhaltet hatte. Ich hoffe, der Antrag verschwindet bald endgültig vom Tisch, so, wie er zwischenzeitlich auch von der Homepage der CSU-Stadtratsfraktion verschwunden ist.

Selbiges wünschen wir uns auch in Sachen Hans-Walter-Wild-Stadion. Wir möchten, dass dort so rasch wie möglich der Schulsport wieder voll umfänglich stattfinden kann, und hoffen sehr, dass nicht erneut Diskussionen über die Rangfolge der einzelnen Maßnahmen wieder alles zum Erliegen bringen.

Im Gegensatz zu Dir, lieber Thomas Bauske, hätten wir uns gewünscht, dass wir endlich einmal soweit kommen, den Beschluss, die freiwilligen Leistungen im engeren Sinne um 10 Prozent zu kürzen, um Neues zu ermöglichen, umgesetzt hätten. Denn das erscheint uns nicht nur im Bereich Kultur, sondern auch in all den anderen Bereichen als dringend geboten. Es kann nämlich in der Tat nicht sein, dass man die Ereignisse der Silvesternacht in Köln und anderswo heftig diskutiert, reflexartig nach Verschärfung von Gesetzen ruft, aber diejenigen, die sich um Prävention und Aufklärung kümmern, dann finanziell im Regen stehen lassen. Wir freuen uns daher, dass der Zuschuss für den Verein AVALON entsprechend aufgestockt wurde, damit dieser weiterhin mit qualifiziertem Personal nicht nur Opfer sexueller Gewalt beraten und betreuen kann, sondern bereits viel früher ansetzen und in Kindergärten und Schulen in verstärktem Maß Präventionsarbeit leisten kann. Wir finden es richtig und wichtig, den Zuschuss an die Caritas für die Asylsozialarbeit weiterhin in der bisherigen Höhe auszuweisen. Darüber hinaus begrüßen wir die Aufstockung der Mittel für die Bereitstellung von Heilpädagogischen Tagesplätzen und ich möchte in diesem Zusammenhang ausdrücklich allen Kolleginnen und Kollegen danken, dass es möglich war, hier um der Sache willen an einem Strang zu ziehen.

Nach wie vor abschaffen wollen wir Grüne und Unabhängige den Wilhelmine-Preis, wenngleich wir der Meinung sind, dass Code Pink es sehr wohl verdient hätte, mit diesem Preis ausgezeichnet zu werden. Wir hätten uns eine ausgewogene Erörterung des Sachverhalts - gerne auch im

Rahmen einer Podiumsdiskussion an der Universität Bayreuth - gewünscht. Kritik an der israelischen Regierung muss erlaubt sein und darf nicht automatisch mit Antisemitismus gleich gesetzt werden. Dass wir uns in Bayreuth unserer Vergangenheit stellen und uns mit ihr auseinandersetzen, haben wir in den letzten Jahren mit der Dauer-Ausstellung der „Verstummten Stimmen", der Gestaltung des Siegfried Hauses und zahlreichen Stadtspaziergängen, Veranstaltungen und Vorträgen zum Thema Bayreuth, Wagner, Leuschner und das Dritte Reich stattfanden, immer wieder gezeigt.

Auch wenn es in Sachen Verkehrslandeplatz noch immer kein Umdenken gibt, so sehen wir In der Aufstockung der Finanzmittel für ermäßigten Bus Fahren für Kinder und Jugendliche und in der damit verbundenen altersmäßigen Ausweitung sowie in der nicht unwesentlichen Mitteleinstellung für die sukzessive Umsetzung des Radverkehrskonzeptes, in der Annahme des Prüfauftrags, im Zuge der Sanierung der Ludwigstraße auch die Einrichtung von „Shared Space" zu prüfen, in der Errichtung einer Querungshilfe in der Preuschwitzer Straße, wichtige Schritte hin zu einer anderen Art von Mobilität, wie wir Grüne sie uns wünschen: Eine bessere Vernetzung der einzelnen Verkehrsträger und eine Gleichberechtigung der einzelnen Verkehrsteilnehmer. Das hatten wir Grüne und Unabhängige schon seit Jahren gefordert, jetzt kommen diese Vorlagen aus der Verwaltung. Das freut uns sehr. Umso mehr bedauern wir es, dass diese guten Entwürfe, wie im Falle der Seulbitzer Straße, dann vom Gremium wieder in Frage gestellt wurden, nur da einige Wenige vor Ort nicht gewillt waren, sich in Rücksichtnahme zu üben.

Dies gilt ebenso für die Entscheidung, im Bereich Lindig West ein schützenswertes Biotop zur Bebauung frei zu geben, obwohl die Verwaltung anderes empfohlen hatte. Und da tröstet es uns nicht, dass das Gremium sich in einem anderen Fall, nämlich bei der Ausweisung von Baugrund am Heisenbergring, letzten Endes - nach vehementem Protest der Anwohner und Anwohnerinnen - unserem Votum angeschlossen hat. Wir setzen weiterhin auf innerstädtische Nachverdichtung und begrüßen daher die Maßnahmen, die in der Innenstadt sowie im Rahmen des Programms Soziale Stadt St. Georgen, aber auch im Sanierungsgebiet Hammerstatt vorgesehen sind. Dabei geht es uns nicht nur um die großen Investitionen, vielmehr sind es kleine Projekte, wie z.B. die Essbare Stadt, oder die Neugestaltung des Areals der ehemaligen „Rosenau-Garagen", die unseren Beifall finden.

Auch wenn es Dir, liebe Christa, zu langsam geht, so sehen wir durchaus eine positive Entwicklung im sog. Gassenviertel und in der Innenstadt. Um auch weitere Immobilienbesitzer dazu zu bewegen, ihr Eigentum entsprechend zu sanieren, oder zur Sanierung durch Dritte zu veräußern, ist es unerlässlich, dass die Stadt Bayreuth als gutes Beispiel vorangeht. Im Wunsch der Oberbürgermeisterin, die Graserschule am Standort zu sanieren, und das Stadtrachiv im ehemaligen städtischen Bauhof, dessen Zustand ihre Vorgänger keine Bedeutung beigemessen hatten, erkennen wir den Willen, der eigenen Verpflichtung gerecht zu werden. Daher hoffen wir bei den bevorstehenden Bürgerentscheiden auf Ergebnisse, die es uns ermöglichen, die Graserschule in der Schulstraße zu sanieren, die Rotmainhalle zum dauerhaften Standort für den Wochen-

markt sowie als Ersatzspielstätte für die Stadthalle, zu ertüchtigen, die während dessen in der großen Lösung saniert wird. Auch wenn wir hinsichtlich der Planungen für die Sanierung der Toilettenanlage am Festspielhaus skeptisch sind, so wird hier doch eine Bauweise in Erwägung gezogen, die ich seitdem ich diesem Gremium angehöre immer wieder gefordert habe: Die Errichtung eines Passivhauses. Und das Umdenken zeigt sich auch in weiteren kleinen Schritten, wie man jüngst bei der Präsentation des Energieeinsparberichtes sehen konnte.

Als wir Grüne und Unabhängige ein Wahlempfehlung für Sie, sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin, abgegeben hatten, hatten wir dies mit Einschränkungen getan. Auch wenn es Ihnen bisher noch nicht gelang, diese Vorbehalte vollends zu beseitigen, so erkennen wir Schritte in unsere Richtung, übrigens auch innerhalb der anderen Fraktionen. Das beste Beispiel hierfür ist die mehrheitliche Entscheidung für die Sanierung der Stadthalle in der großen Lösung, die wir Grüne und Unabhängige mitgetragen haben, wenngleich es in Sachen Multifunktionalität aus unserer Sicht konzeptionell wie gestalterisch noch einiges zu tun gibt. Dass die CSU-Fraktion auf Vorschlag des Abgeordneten Jörg an eine Namensänderung denkt, begrüßen wir. Sehen wir doch insbesondere im Wort FORUM unser Bestreben bestätig, die „Halle für Alle(s)“ möglich zu machen. Wir setzen hier auf ein konstruktives Miteinander und nicht auf kritisieren, um des Kritisierens willen, nicht auf blockieren, um des Blockieren willens. Und wir haben keine Angst, unseren Wählerinnen und Wählern darzulegen, dass dafür nicht alles, was Wünschenswert wäre auf einmal umgesetzt werden kann, sondern, dass es gilt Prioritäten zu setzen.

Ich persönlich fände es nicht nur verantwortungslos, sondern auch feige, der Sanierung der Stadthalle in der großen Lösung in der Einzelabstimmung zwar zuzustimmen, den Haushalt, der dieses Projekt jetzt auch finanziell abbildet, aber abzulehnen. Unsere Fraktion, und in diesem Zusammenhang danke ich meiner Fraktionskollegin und meinen Fraktionskollegen, dafür, dass sie diesen Beschluss mittragen, wird dem Haushalt 2016 zustimmen.

Vielen Dank!

Sabine Steininger
Fraktionsvorsitzende

Es gilt das gesprochene Wort.